

Arzt gegen Koje

Auch auf See muss eine medizinische Versorgung gewährleistet werden. Verantwortlich dafür ist der Schiffseigner; nationale Vorschriften regeln die Besetzung von Schiffen mit medizinischem Personal. Doch für die Vermittlung von Schiffsärzten gibt es keine offizielle Einrichtung. Seit März 2011 gibt es die Internetplattform „Schiffsarzbörse“, auf der Ärzte für eine medizinische Tätigkeit an Bord anheuern können.

Wollte ein Arzt als Schiffsarzt anheuern, so gab es bisher nur sehr verschlungene Wege. Er musste die Reedereien selbstständig kontaktieren und blieb mitunter schon im Callcenter hängen. Andererseits läuft die Suche von kleineren Reedereien häufig über persönliche Kontakte. Daraus entstand die Idee, eine Internetplattform zu gründen, auf der Schiffseigner und Ärzte zueinanderkommen. Was zunächst als einfacher Treffpunkt im Internet gedacht war, wurde schnell komplexer: Welche Qualifikationen braucht ein Arzt auf welchem Schiff? Wie ist die personelle medizinische Ausstattung in Abhängigkeit von der Schiffsgröße und Passagierzahl? Wie kann ein Netzwerk potenzieller Schiffsärzte entstehen, das Reedern zu jeder Zeit den passenden Arzt bietet?

Passend zu den Passagieren

Die virtuelle Schiffsarzbörse ist seit dem 1. März 2011 online. Sie gibt interessierten Ärztinnen und Ärzten die Möglichkeit, ihre Dienstleistung als Schiffsarzt anzubieten, und umgekehrt den Reedern, einen geeigneten Mediziner zu finden. Die meisten Ärzte suchen eine Tätigkeit für ihre Urlaubszeit oder für ihren Ruhestand.

Als Schiffsarzt wird eine Ärztin oder ein Arzt bezeichnet, der/die die medizinische und zahnmedizinische Versorgung an Bord von Schiffen im zivilen und militärischen Bereich sicherstellt und Verantwortung für die Einhaltung der hygienischen und Sicherheitsvorschriften trägt.

Die Schiffsarzbörse erhebt bei der Registrierung die notwendigen Daten für die Tätigkeit an Bord: Facharztqualifikationen, Zusatzbezeichnungen (wie Notfallmedizin),

maritime Erfahrungen und Sprachkenntnisse. Der angehende Schiffsarzt kann wählen, wann und wie lange er wo an Bord arbeiten will, ob er nur Passagen mit Honorar akzeptiert oder ob die Mitnahme einer Begleitperson für ihn obligatorisch ist. Auch der Reeder kann Anforderungen an seinen Schiffsarzt stellen. Je nach Zusammensetzung der Passagiere und Crew sind entsprechende Qualifikationen nötig. Besteht das Publikum an Bord aus jungen Familien und einer aktiven Zielgruppe, ist eine andere Spezifikation sinnvoll als bei einer durchweg älteren Zielgruppe. Im Allgemeinen ist jedoch das Spektrum der zu behandelnden Erkrankungen ähnlich breit wie in einer Hausarztpraxis.

Honorar

Ob und wann ein Schiffsarzt an Bord sein muss, regeln nationale Vorschriften. In Deutschland schreibt die entsprechende Verordnung für Schiffe, die zu kommerziellen Zwecken betrieben werden, mit mehr als 75 Personen bei Reisen in der Mittleren (europäische Häfen) und Großen (weltweit) Fahrt sowie bei Probefahrten die Besetzung mit einem Schiffsarzt vor. Doch die wenigsten Schiffe fahren unter deutscher Flagge.

Erste Erfahrungen zeigen, dass die Entlohnungen der Schiffsärzte, insbesondere auf den Kreuzfahrtschiffen, stark differenzieren. Manche Reeder zahlen pauschale Honorare für die medizinische Betreuung, bei anderen läuft die Entlohnung allein über die Abrechnung mittels Gebüh-



renordnung für Ärzte. Die geleistete medizinische Versorgung wird der Versicherung der Patienten in Rechnung gestellt. Kostenlose Unterkunft (Kojen) und Verpflegung gibt es in jedem Fall.

Arzt gegen Koje

Die Schiffsarzbörse ist inzwischen aufgrund der hohen Zahl von Interessenten sogar in der Lage, äußerst spezifische Kundenwünsche zu erfüllen – zum Beispiel ein englisch und russisch sprechender Kardiologe oder ein sportlicher Anästhesist zur Begleitung der Landgänge auf einem Expeditionsschiff.

Doch nicht nur Kreuzfahrer und Forschergruppen suchen Mediziner. Auch Skipper, die sich für einen längeren privaten Segeltörn eine medizinische Versorgung an Bord sichern wollen, fragen online nach Schiffsärzten. Dabei wird dann häufig das Prinzip „Arzt gegen Koje“ vereinbart, das sich aus dem uralten Prinzip „Hand gegen Koje“ ableitet. Der Arzt erhält für seine Tätigkeit an Bord im Gegenzug die Möglichkeit mitzusegeln.

Dr. Christian Ottomann, Klinik für Plastische Chirurgie, UKSH, www.schiffsarzbörse.de